

Rentner auf seiner Flucht gestoppt

Rapperswil-Jona. – Beamten der St. Galler Kantonspolizei ist am Mittwochabend um zirka 20.10 Uhr auf ihrer Patrouille auf der Rütlistrasse ein 78-Jähriger aufgefallen. Der Mann versuchte, mit seinem Fahrrad zu flüchten. Auf der Höhe der Kreuzstrasse konnte er angehalten und einer Personenkontrolle unterzogen werden. Dabei wurden mehrere Mobiltelefone, Führerausweise, Portemonnaies, Bank- und Postkarten und Geld gefunden. Der des Diebstahls beschuldigte Mann wurde vorläufig festgenommen. (kapo)

Mit 106 Sachen durch Schmerikon

Schmerikon. – Am Mittwoch, um zirka 16.15 Uhr, hat die Kantonspolizei St. Gallen einen 23-jährigen Motorradfahrer angehalten, der mit 106 statt der erlaubten Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h unterwegs war. Der Führerausweis wurde ihm auf der Stelle abgenommen. Sein Motorrad wurde sichergestellt. (kapo)

Blitz schlägt in Dachwohnung ein

Goldingen. – Am Mittwoch hat ein Blitz um zirka 22.50 Uhr in ein Mehrfamilienhaus in Goldingen (SG) eingeschlagen. Der Blitz wurde durch den Kamin in die Dachwohnung abgeleitet. Es wurde niemand verletzt. (kapo)

LESERBRIEFE

Den Willen der Landsgemeinde verfolgt

Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft ist die Senkung des Energieverbrauchs von heute rund 6300 Watt auf 2000 Watt pro Person. Diese radikale Senkung des Energieverbrauchs hat Fernando Reust an der Landsgemeinde 2009 beantragt und ist gescheitert.

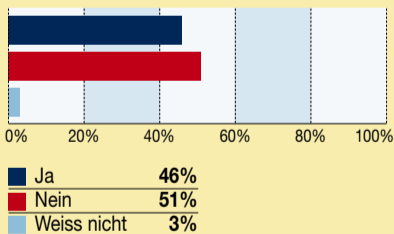
Die SVP-Fraktion hat den Willen der Landsgemeinde aufgenommen und folgerichtig die Streichung der 2000-Watt-Gesellschaft im Energieleitplan verlangt.

Peter Rothlin, Landrat, Oberurnen

FRAGE DES TAGES

Soll die Ehe für homosexuelle Paare in der Schweiz möglich sein?

(Stand: 18 Uhr, Anzahl Stimmen: 323)



Die heutige Frage:

Macht eine freizügige Sprache Bücher wie «Schossgebete» für Sie interessant?

Stimmen Sie heute bis 18 Uhr ab im Internet unter: www.suedostschweiz.ch/umfragen

NEUSTER BLOG-EINTRAG



Heute von: David Sieber

Blog-Thema: Interna
Neuster Beitrag: Vom schwierigen Umgang mit grenzwertigen Inseraten

Nachzulesen unter:

SÜDOSTSCHWEIZ.CH
mein Regionalportal.

«Weiterzug war eine reine Geld- und Zeitverschwendung»

Die Sportbahnen Elm AG verliert den Streit um das Bergrestaurant «Bischof» vor Bundesgericht. Doch beim Kantonsgericht ist immer noch die privatrechtliche Baueinsprache hängig.

Von Seraina Etter

Elm. – Als «Reine Zeit- und Geldverschwendung» bezeichnet die Projektgruppe Tourismus Alp Bischof den Gang der Sportbahnen Elm nach Lausanne ans Bundesgericht. Man habe dies schon im November vorausgesagt. Vorgesehen sei nun, noch in diesem Herbst mit den Erschliessungsarbeiten zu beginnen. Die Projektgruppe sei überdies bereit, einen Strich unter die Sache zu ziehen – trotz der jahrelangen Bekämpfung durch die Sportbahnen Elm AG. Man wolle damit den Sportbahnen ein weiteres Mal die Hand zur «nachbarschaftlichen Zusammenarbeit» anbieten.

Die Umnutzung der Galtigen-Heuställe ist ein weiteres Teilprojekt, das auf der Alp Bischof realisiert werden soll. «Jetzt konzentrieren wir uns aber auf das Bergrestaurant», so Projektgruppen-Mitglied Samuel Hefti. Zu allfälligen Investoren möchte er sich noch nicht äussern.

Noch zwei weitere Steine im Weg

So weit so gut. Das juristische Kriegsbeil scheint aber noch nicht endgültig begraben zu sein. Beim Kantonsgericht sind noch zwei zivilrechtliche Verfahren hängig.

Zum einen eine Klage der Sportbahnen Elm AG gegen die Vorstandsmitglieder der Alpkooperation. Und die hat es in sich: Die Sportbahnen fordern pro Betriebstag des zukünftigen Bergrestaurants «Bischof» einen Schadenersatz in der Höhe von 1250 Franken. Man habe dieses Verfahren sistiert, weil es bei einem negativen Urteil des Bundesgerichts hinfällig geworden wäre, erklären die beiden Projektgruppen-Anwälte Michael Feldmann und Jean Daniel Schwab.

Andererseits liegt eine weitere Baueinsprache gegen die Projektgruppe



Ein Wink mit dem Profilpfahl? Lange genug standen auf Bischof nur Profile – dank des Bundesgerichts könnte sich das bald ändern. Bild Maya Rhyner

vor. Hier geht es um nachbarrechtliche Vorschriften. «Es sind Dinge, welche die Sportbahnen als Nachbarn betreffen und von denen sie behaupten, dass sie ihnen schaden.» Beispiele wären Grenzabstände oder Behinderungen des Betriebs. «Hier sind die Klagen noch nicht gekreuzt», so die Anwälte.

Auch damit könnten die Sportbahnen bis vor Bundesgericht gehen. Und bei einem Erfolg wäre theoretisch sogar möglich, dass der Bau des Restaurants gestoppt werden müsste. Die Anwälte hoffen, dass es nicht so weit kommt: «Wir haben bei den Sportbahnen bereits schriftlich nachgefragt und hoffen, dass sie ihre Klage zurückziehen.»

Es gibt noch strittige Punkte

Das besagte Schreiben hat inzwischen Anwalt Richard Schmidt erreicht. Er vertritt die Sportbahnen Elm AG im Fall «Bischof». «Die Sportbahnen sind enttäuscht über das Bundesgerichtsurteil», weiss Schmidt. In Elm sei man immer noch der Ansicht, dass kein Bedürfnis für ein weiteres Restaurant bestehe. Und damit seien die Sportbahnen nicht alleine: Das Bundesamt für Raumentwicklung habe sich auch kritisch zu dem Projekt geäußert, weiss Schmidt. Doch schliesslich sei dies vor Bundesgericht geringer gewichtet worden.

Ob man weiter an der noch hängigen privatrechtlichen Baueinsprache festhalten will, kann Schmidt nicht sagen. «Wir müssen uns jetzt zusammensetzen und das Ganze analysieren.» Erst wenn alle Optionen geprüft seien, könne ein Entscheid gefällt werden. Es gebe aber sicherlich noch Punkte, die man anfechten könne, und bei denen sich die Projektgruppe nochmals Gedanken machen müsse.

«Es war keine Taktik»

Dass man sich durch das langwierige Verfahren – das juristische Hin und Her dauerte immerhin über fünf Jahre – erhofft habe, dass die Projektgruppe aufgeben werde, verneint Schmidt. «Es war uns klar, dass die Projektgruppe einen endgültigen Entscheid abwarten wird.»

Wenn alle auf den idyllischen Platz wollen, ist die Idylle weg

Ein idyllischer Platz neben dem Campingplatz im Gäsi wird je länger je mehr von Punks mit frei laufenden Hunden besucht. Langjährige Badegäste fühlen sich belästigt. Verschwinden dürfte das Problem aber erst, wenn auch der Sommer geht.

Von Irène Hunold Straub

Glarus Nord. – Die 47-jährige Frau* weiss, wovon sie spricht. Sie ist selber für einen privaten Strand verantwortlich: im Kanton Schwyz am Zürichsee. «Wir konnten das Problem mit Hunden stark einschränken, weil bei uns Leinenzwang herrscht», erzählt sie. Gleichzeitig schildert sie ihre Erlebnisse vom Walensee, an dem sie sich seit vielen Jahren erholt. Tun wollte sie das auch vorgestern.

Laut ihrer Schilderung hatte sie mit Kollegen auf dem idyllischen Platz östlich des Campingplatzes abgemacht. Sie freute sich auf einen sonnigen Tag mit Geplauder, Abkühlung im See, einem Kaffee am Kiosk. Doch statt Erholung gibts Stress.

Das müsste nicht sein, findet die Frau. Sie ist überzeugt, dass mit gegenseitiger Rücksichtnahme ein friedliches Nebeneinander von Badenden und Hunden möglich wäre. «Aber jetzt hat es mehr Hunde als Kinder.»

Ein Gespräch bringt nichts

Weiter schildert die Frau, dass sich auch vier Männer im Alter zwischen 20 und 30 Jahren vergnügt hätten. Sie baden ungeniert, nackt, provozieren sich in aufreizenden Stellungen, lassen fünf grosse Hunde unbeaufsichtigt herumtollen, nehmen keinen Hundekot zusammen und kümmern sich weder um die Tiere, noch nehmen sie Rücksicht auf andere Badegäste.

Die Frau schaut dem Treiben zu, entschliesst sich dann aber, das Gespräch zu suchen. «Ich habe nichts gegen Hunde, wenn sie unter Kontrolle sind. Aber ich habe Respekt, wenn sie auf einen losrennen und bellen, und niemand hält sie zurück.»

Doch das Gespräch mit den Punks habe nichts gebracht. Im Gegenteil, sie sei angepöbelt worden. Wenn es ihr hier nicht gefalle, könne sie ja verschwinden, bekommt sie zu hören.

Sie vermutet, dass nicht nur Alkohol, sondern auch Drogen im Spiel waren.

Polizei nimmt die Personalien auf

«Ich wollte nicht einfach so das Feld räumen und klein begeben», erzählt die Frau weiter. Als ihre Kolleginnen und Kollegen eintreffen, spitzt sich das Geschehen zu. Ein Kaffee im Kiosk bringt etwas Abstand. Dort wird erzählt, dass die Situation bekannt sei, dass es je länger je schlimmer werde mit den Hunden, dass man aber nichts unternehmen könne, denn der Platz liege ausserhalb der Campingzone.

«Auf dem Campingplatz gibt es Regeln und einen Platzwart; da können solche Leute und Hunde wegweisen werden», sagt die Frau.

Nachdem sie das Gespräch mit den Hundebesitzern beendet hatte, kam ein Ehepaar auf sie zu und sagte ihr, sie habe Mut. Das Paar hatte kurz davor die Polizei verständigt.

Eine Patrouille kam vorbei, nahm die Personalien auf. Mehr konnten die Polizisten laut eigener Aussage auch nicht tun.

*Name der Redaktion bekannt.

IN KÜRZE

Im Spital gestorben. Am Dienstagabend ist ein 69-jähriger Mann im Spital an den Folgen einer Halsverletzung verstorben. Diese hatte er sich am Sonntag in Weisstannen (SG) beim Heuen unter noch ungeklärten Umständen zugezogen. Die Untersuchungsbehörden haben die Ermittlungen aufgenommen. (kapo)

ANZEIGE

Freitag, 26.8.11
FRUCHTWÄHEN
3 FÜR 2!

GLARUS | NÄFELS | NIEDERURNEN
LACHEN | UZNACH
www.baecerei-gabriel.ch